

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der Vormittags-Predigten in der Hauptkirche zur L. Frauen in Halle

Jetzke, Carl Tobias

Halle, 1768

VD18 13197916

Entwurf der Vormittags-Predigt in der Hauptkirche zur L. Frauen am V.
Sonntage nach Trinitatis. Evang. Luc. 5, 1 u. f.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194837

Entwurf der Vormittags-Predigt

in der Hauptkirche zur L. Frauen
am V. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luc. 5, 1 u. f.

I. Eingang. Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zu schanden. So zuversichtlich redet David, von dem guten und glücklichen Erfolge, seiner Handlungen und Werke, die, nach dem Worte und Willen Gottes, eingerichtet waren. Ps. 119, 6.

Wie oft schläget uns etwas, bey unsren Unternehmungen, fehl; wie vielmal sehen wir uns, in unsrer Hofnung eines glücklichen Ausganges, betrogen, wenn wir, uns allein überlassen, unsre Wege einzurichten gedenken. Wie sehr geneigt sind wir, Schwierigkeiten zu machen, und Bedenklichkeiten zu äussern, wo uns das Wort und der Rath des Herrn, den sichersten und richtigsten Weg zu unsrer Glückseligkeit nicht nur anweist, sondern auch einen ohnfehlbar gesegneten Ausgang verspricht. Und wie vielfältig träget es sich, bey dem allen zu, daß wir da Schande einernöthen, wo wir Ehre einzulegen gedachten. David dagegen spricht: Alsdann werde ich nicht zu schanden, und meine Erwartung kann nicht trügen, wenn ich nicht sowol auf mich, auf meine Einsicht, Macht und Geschicklichkeit, als vielmehr auf die Gebote und auf das Wort des Herrn allein schaue, und meine Augen auf den Rath und die Führungen des Höchsten richte.

Petrus erfuhr dieses, nach Anzeige unsres Evangelii, in welchem uns vorgehalten wird,

II. Vortrag. Das weise und wohlbedächtige Verhalten eines Christen, der sich dem Worte des Herrn, im Gehorsam, ganz überlässet.

1. Was für Bedenklichkeiten sich dabey zuweilen ereignen.

Jeske. 1768.

111

2. Durch

2. Durch was für Gründe, wahre Christen, zum wirkli-
chen Gehorsam bewogen werden.

Erster Theil.

Wir treffen im Evangelio an,

1. ein zwiefaches Wort Christi, an Petrum.

a. Ein Wort der Bitte: Christus bat ihn, daß er sein Schiff ein wenig vom Lande führete. Vers 3.
Gott bittet die Menschen, ob er gleich alles Recht und alle Macht zu befehlen hätte. 2 Cor. 5, 20. Gott thut dieses, daß er die Menschen bittet und bitten läßet, damit sie desto freywilliger, und mit desto besserem Herzen ihrer Schuldigkeit nachkommen sollen. Philem. B. 8. 9.

- b. Worte des Befehls.

aa. Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, auf daß ihr einen Zug thut. B. 4.

bb. Von nun an wirst du Menschen fahen. B. 10.
Gott befiehet, denn das hat er Macht zu thun, weil wir, als seine Geschöpfe, von ihm abhängen. Er hat die Befugniß, einen jeden Menschen zu gebrauchen, wenn, wie und woju er will. 1 B. Sam. 3, 18.

2. Bey beyderley Worten Christi, hat Petrus Bedenklichkeiten haben können, und er hat sie auch wirklich zum Theil gehabt.

a. Bey dem Worte der Bitte, sind die Umstände zu erwägen, in welchen Petrus sich dormalen befand. Er und seine Gefährten hatten die ganze Nacht gearbeitet, und waren also matt und müde. Sie wuschen ihre Netze, und waren also noch in nöthiger Arbeit begriffen. Sie hatten nach vollbrachten Geschäften der Ruhe vonnöthen. Es war bedenklich,

aa. Christus rief Petrum, von der Arbeit; wie leicht konnte dabey etwas versäumet oder versehen werden.

bb. Solte sich Petrus noch mehr ermüden, indem er, bey Christo, im Schiffe bliebe, und seine Predigt mit anhörere?

Wie

Wie viele Schwierigkeiten pflegen die Menschen zu machen, und wie grosse Bedenklichkeiten äussern sie, in ihrem Stande, Berufe und Christenthum, wenn sie sich einbilden, daß sie, durch Abwartung des Dienstes Gottes, sich, in ihren Geschäften, versäumen, oder ihrer Ruhe und Gemächlichkeit abbrechen müßten?

b. Bey den Worten des Befehls: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, auf daß ihr einen Zug thut. B. 4. entdecket Petrus, in den Worten, B. 5: Meister, wir haben ² gefangen, die ihm dabey vorkommende Bedenklichkeit.

aa. Petrus allein, mit denen, die zu seinem Schiffe gehörten, wie aus dem nachfolgenden B. 7. erhellet, sollten einen Zug thun, da vorhin beyde Schiffe zusammen nichts hatten ausrichten können.

bb. Sie sollten auf die Höhe, wo der See am tiefsten war, einen reichen Fischzug thun, wo sie sich, natürlicher Weise am wenigsten versprechen konnten.

cc. Und da ihr Bemühen, in der stillen und dunkeln Nacht vergeblich gewesen war, so sollten sie nun, am Tage, einen Versuch machen.

dd. Menschlich davon zu reden, so konnte ihnen dabey gar leicht der Gedanke einkommen: Die Arbeit wird vergebens seyn, das Bemühen wird dem anwesenden Volke lächerlich scheinen.

Wie wenig bedenken insgemein die Menschen, was der Herr saget: Meine Gedanken sind nicht 1c. Jes. 55, 8. Wie vielmal hält das Urtheil anderer Menschen, welches wir befürchten, uns von vielen Guten ab.

Zweiter Theil.

Es waren sehr starke Gründe, welche Petrum gleichwol zum Gehorsam bewogen, und wahre Christen haben gleichmäßige überwiegende Ursachen, welche sie zum Gehorsam gegen das Wort des Herrn antreiben.

I. Bey dem Worte der Bitte.

aa. Petrus hatte Lust, Gottes Wort zu hören.

U u 2

b. Und

b. Und auch andern Gelegenheit dazu zu machen. Tert
B. 1. 3. Cap. 4, 42.

c. Die Arbeit und das Waschen der Füße konnte hernach
geschehen.

Wenn jemand sich und andern, für die Seele,
Nutzen schaffen kann, das ist besser, als alles Irdische.
Billige Menschen lassen ändern, die ihnen dienen,
dabey keine Einbusse leiden, sie sind erkännlich; Gott
ist noch weit liebereicher. Ebr. 6, 10.

2. Bey den Worten des Befehls.

a. Petrus kannte Christum schon vorher, und sahe ihn an,
als einen Herrn, der ihm zu befehlen hätte.

b. Als einen Herrn, der nichts ohne Ursach thut, ob er gleich
den Erfolg nicht vorher sehen konnte.

c. Er glaubte dabey, Christus würde sich gewiß verherrli-
chen, und keine Schande, sondern vielmehr Ehre,
bey dem gegenwärtigen Volke, einlegen.

d. Sein und seiner Mitarbeiter Gehorsam war mit einer so
starken Verläugnung verbunden, daß, als sie, von
Jesu, zum Apostelamte, und zu Menschenfischern be-
rufen wurden, sie alles verliessen und Christo nach-
folgten. Tert B. 10. 11.

Die Christen haben eben so starke, und noch überwie-
gendere Gründe, wodurch sie, zum Gehorsam des Wortes
Gottes und Christi, bewogen werden sollen. Christus ist
unser Herr, im höchsten Verstande. 1 Cor. 8, 6. Sie
wissen, daß Gott vieles gethan hat und noch thut, was wir
nicht gleich einsehen können, davon wir aber die Absicht dar-
nach erfahren, Joh. 13, 7; daß sich Gott allemal legitimiz-
ret und verherrlicht, Jes. 28, 29; daß man also, mit voll-
kommener Verläugnung seines eigenen Willens und alles Irdis-
chen, sich ihm und seinen Verfügungen, im Gehorsam und
Vertrauen, unterwerfen könne und müsse. Matth. 19, 29.

Zu singen:

Vor der Predigt.

No. 47. Alles ist an Gottes Segen.

No. 563. Herzallerliebster Gott ic.

Unter der Predigt.

No. 49. Du bist ein Mensch ic. B. 1. 3.

Nach der Predigt.

Vers 15 bis 18.

Unter der Communion. No. 37. Solt ich meinen Gott nicht ic.